

Bischof Dr. Markus Dröge

Andacht zum 50. Geburtstag von Präsident Dr. Jörg Antoine

30. Mai 2018

Musik

Votum und Begrüßung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Der Bund und Treue hält ewiglich und nicht aufgibt das Werk seiner Hände.

Amen.

Liebe Schwestern und Brüder,

unser Präsident hat Geburtstag. Und wir haben uns versammelt, um mit ihm zu feiern. Wir beginnen diese Feier mit einer Andacht.

Lassen Sie uns miteinander singen: „Wie lieblich ist der Maien“.

EG 501: Wie lieblich ist der Maien

Die Tageslosung des heutigen Tages stammt aus Psalm 103.

Lasst uns diesen Psalm miteinander im Wechsel beten.

Psalm 103

Lobe den Herrn, meine Seele,

und was in mir ist, seinen heiligen Namen!

Lobe den Herrn, meine Seele,
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat:
der dir alle deine Sünde vergibt
und heilet alle deine Gebrechen,
der dein Leben vom Verderben erlöst,
der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit,
der deinen Mund fröhlich macht
und du wieder jung wirst wie ein Adler.

Der Herr schafft Gerechtigkeit und Recht
allen, die Unrecht leiden.

Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt,
so erbarmt sich der Herr über die, die ihn fürchten.

Denn er weiß, was für ein Gebilde wir sind;
er gedenkt daran, dass wir Staub sind.

Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras,
er blüht wie eine Blume auf dem Felde;

wenn der Wind darüber geht, so ist sie nimmer da,
und ihre Stätte kennet sie nicht mehr.

Die Gnade aber des Herrn währt von Ewigkeit zu Ewigkeit
über denen, die ihn fürchten, und seine Gerechtigkeit auf Kindeskind

bei denen, die seinen Bund halten und gedenken an seine Gebote, dass sie
danach tun.

Lobet den Herrn, alle seine Heerscharen,
seine Diener, die ihr seinen Willen tut!

Lobet den Herrn, alle seine Werke, / an allen Orten seiner Herrschaft!

Lobe den Herrn, meine Seele!

Ehr sei dem Vater...

Ansprache

Lieber Bruder Antoine, liebe versammelte Hausgemeinde, liebe Gäste!

I.

Dienet einander ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat.

Das war die Jahreslosung im Jahr 1968, vor 50 Jahren. In Gänze lautet der Vers aus dem 1. Petrusbrief:

Dienet einander ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes.

In der Mitte dieses Jahres 1968, am 30. Mai, wurde in Prüm in der Eifel, im schönen Rheinland, ein Junge geboren, dessen 50. Geburtstag wir heute feiern: Herzlichen Glückwunsch, lieber Bruder Antoine.

Dienet einander ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat.

Gott gibt uns etwas, das wir uns selbst nicht geben können. Gaben, Begabungen. Manchmal sind sie uns so selbstverständlich, dass wir sie gar nicht mehr wahrnehmen. Manchmal sind sie verschüttet, weil keiner danach fragt. Manchmal müssen wir darauf gestoßen werden, um uns bewusst zu machen, wo sie liegen.

Gaben – wir denken dabei schnell an die besonders strahlenden Talente, ob bei Fußballern, Wissenschaftlern, Künstlern. Aber jeder von uns hat Gaben. Ich denke hierbei auch an diejenigen, die z.B. das Talent haben, sich freuen zu können, die die Atmosphäre in einer Gemeinschaft gestalten. Die einen Blick haben für die Nöte der Kollegen. Unsere Gaben hier im Hause sind vielfältig. Es ist schön, sie zu entdecken, sie dankbar anzunehmen und als Geschenk zu begreifen, das wir zum Leben mitbekommen haben.

II.

Unser Jubilar heute ist ein vielfältig begabter Mensch, nicht nur *eine* Gabe hat er mit in die Wiege gelegt bekommen – weshalb er auch gleich drei Studiengänge

absolvierte: Jura, Betriebswirtschaft und Philosophie. Sogar zwei Semester Theologie waren dabei. Und wenn es im Leben gut geht, dann schlagen sich die Gaben auch im Beruflichen nieder. Und so ist es in Ihrem Berufsleben, lieber Bruder Antoine, dann ja auch geworden: Erst als Jurist für Wirtschaftsfragen, dann als Jurist im kirchlichen Kontext, im Landeskirchenamt Hannover, im Diakonischen Werk und seit 2015 nun hier bei uns als Präsident des Konsistoriums.

Daneben sind Sie aber auch Prädikant. Oder sitzen als philosophischer Denker auf dem Podium, wie gestern bei einer Veranstaltung anlässlich des 200. Geburtstags von Karl Marx.

Auch jenseits des Berufs habe ich bei Ihnen schon erstaunliche Begabungen entdeckt: zum Beispiel die Ausdauer im Erklimmen hoher Berge – davon zeugt der Urlaub in Nepal in der Osterzeit in diesem Jahr.

III.

Dienet einander ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat.

Dem Autor des 1. Petrusbriefes ging es dabei darum, eine Gemeinde in einer bedrängten Situation zu stärken. Deshalb hat er die Mitglieder der Gemeinde aufeinander bezogen und sie aufgefordert, einander hilfreich zu sein und die Vielfalt der Gaben als Reichtum zu nutzen.

Um nichts anderes geht es auch heute, wenn es zum Beispiel darauf ankommt, eine Gemeinde, eine Verwaltung, oder eine ganze Kirche zu leiten. Besonders in einer Situation, in der wir uns als Kirche im gesellschaftlichen Kontext behaupten müssen, kommt es darauf an, die Gaben und Talente unserer Kirche zu entdecken, zu profilieren, aufeinander zu beziehen, um sie damit zu stärken. Ja, wir in der EKBO haben unsere Zielvorstellungen genau so beschrieben: „begabt leben, (und mit unseren Gaben) mutig verändern“.

Sie, lieber Bruder Antoine, haben es sich gleich, als Sie hier im Konsistorium Ihren Dienst als Präsident aufgenommen haben, zur Aufgabe gemacht, dieses Vorhaben mit Leben zu füllen. Die schwierige Aufgabe des Strukturkommissi-

on, unsere Kirche auf zukünftige Diskussionen über Prioritäten und Posterioritäten vorzubereiten, haben Sie so gelöst, dass möglichst viele daran beteiligt werden, möglichst alle Perspektiven sich einbringen können und haben dies in eine besondere Form gegossen: die Landessynode und ihre Ausschüsse werden stark mit einbezogen, jeweils einem Handlungsbereich zugordnet und in die Verantwortung genommen, wegweisende Entscheidungen zu treffen.

Ein anderes Projekt, das nun gerade von der Kirchenleitung beschlossen worden ist, war das zielorientierte Planen im Konsistorium. Jede Abteilung hat ihre Aufgaben und Herausforderungen analysiert und Ziele formuliert. Und dann wurde das Ganze zusammengefügt zu einem Gesamtkunstwerk: Das „Arbeiten mit Zielen im Konsistorium“, das wir nun gerade in der Kirchenleitung beschlossen haben. – Gaben wertschätzen, Aufgaben und Ziele aufeinander beziehen. Mit dem Konzept „Arbeiten mit Zielen im Konsistorium“ bekommt die Aufforderung, einander zu dienen, bei uns einen professionellen, methodisch durchdachten Klang und wir können gemeinsam die Kirche gestalten und weiterbringen in einer Zeit voller Herausforderungen.

Es ist ein großer Gewinn für uns als Kirche, lieber Bruder Antoine, dass Sie diese Art von Leitungsverständnis haben: danach zu fragen, wie die Ressourcen wahrgenommen, aufeinander abgestimmt und gut eingesetzt werden können. Und es ist gut, dass Ihre Leitfrage nicht ausschließlich ist: „Wie kann Vermögen erhalten werden?“, sondern dass Sie auch darauf schauen, welche Arbeitszweige wie unterstützt werden müssen. So können wir das Anliegen des Evangeliums in dieser Gesellschaft stark machen.

IV.

Dienet einander ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes.

Wunderbar, dass das Wort „Haushalter“ hier in diesem Vers steht. Wunderbar für einen Juristen, der sich auch mit Wirtschaftsfragen beschäftigt. Auch wenn es bei der Haushalterschaft, von der der 1. Petrusbrief spricht, eigentlich nicht

um Zahlen geht, sondern um die Bewirtschaftung der Gnade Gottes, um den Umgang mit den uns anvertrauten Gaben und Talenten. Mit Gottes Gnade sollen wir gut haushalten. Aber in der Welt, in der wir leben, geht das eine eben nicht ohne das andere.

„Dass die Menschen ohne gegenseitige Hilfe nicht leben können, ist ein Band welches Gott geschaffen hat, um Gemeinschaft unter ihnen zu halten.“

Das hat der reformierte Theologe Johannes Calvin gesagt.

Angesichts der um uns lauter werdenden Stimmen, die „me first“ rufen, ist mir dieses Ziel der Haushalterschaft der Gnade Gottes, noch einmal neu wichtig. Es geht um uns als Gemeinschaft. Die uns zugewendete Gnade gilt nicht nur uns persönlich, sondern ist ein Geschenk, das seine Kraft vor allem dann entfaltet, wenn ich es in die Gemeinschaft und für die Gemeinschaft einbringe. Was Gott mir schenkt, soll andern Menschen auch zugute kommen.

Gut Haushalten mit den Gnadengaben Gottes heißt Schließlich aber auch, mit den eigenen Kräften zu haushalten. Das gilt für jeden ganz persönlich, aber auch für uns als Institution. Es zeigt sich hier im Haus durch das Gesundheitsmanagement, das Sie eingeführt haben. Und das zeigt sich für uns als Kirche, dass wir uns auf die Aufgaben beschränken müssen, die wir leisten können und lieber an einer Stelle konzentriert Kraft entfalten als uns mit allem gleichzeitig zu verausgaben.

V.

Ich danke Ihnen, lieber Bruder Antoine, für Ihr Engagement nicht nur in der Ökonomie der Zahlen für unsere Landeskirche, sondern auch in der Haushalterschaft der Gnadengaben Gottes.

Wenn wir heute mit Ihnen feiern, dann tun wir das in Dankbarkeit für diese doppelte Haushalterschaft unter uns. Und wir wünschen uns, dass Gott Sie behüten möge, Ihnen Kraft schenke und wir weiter eine gute gemeinsame Wegstrecke gehen.

Amen.

Lasst uns miteinander singen:

EG 288: Nun jauchzt dem Herren, alle Welt.

Gebet

Gott, wir freuen uns an diesem festlichen Tag,
den wir aus deiner Hand empfangen.

Wir danken dir für das Zusammensein,
für alle Fülle, die wir genießen.

Wir danken dir für alle Liebe, die uns umgibt,
für alle Nähe von Menschen, die uns etwas bedeuten.

Wir danken dir, dass du uns Grund gibst,
fröhlich und guter Dinge zu sein.

Wir danken dir für deine Gnade,
mit der du uns begabst und aneinander weist.

Wir freuen uns über alles, was gelingen darf,
und glauben dir, dass zuletzt unser ganzes Leben gelingen wird,
wenn wir nach aller Mühe
dein Fest feiern in Ewigkeit.

Vater unser – Segen - Musik

Grußworte:

Konsistorium: Propst Dr. Christian Stäblein

Synode Präses Sigrun Neuwerth

Evtl. HMAV / GMAV

Evtl. Diakonie:

Musikalische Einlage des Präsidentenflurs zur Melodie „Hoch auf dem gelben Wagen“ mit Begleitung von Frau Ewald und Kirchenmusikstelle